Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. **№ 42.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. Mai 1844.

Der Diamantenhändler.

(Fortsetzung.)

Ich habe in des Defter-dar Gedanken gelesen, er ist Herr seines Willens, und ich habe kein Recht, über dessen Gebrauch mich zu beschweren. Alle Welt hat sich gegen ihn geändert; ihm seiner Seits steht es frei, gegen mich sich zu ändern. Es ist sein eigner Ausspruch, der uns scheidet. Möge er ein anderes Herz finden, das sich ihm so treu und zärtlich anschließt, als es Hassans würde gethan haben, hätte er es nicht von sich gestoßen."

Ein Thränenstrom folgte diesen Worten: und hastig die gefütterte Decke des Tandor*), unter der er gesessen hatte, abwerfend, hüllte der junge Mann sich in seinen Pelz und eilte auf die Straße. Er bedurfte der scharfen, frischen Luft, die vom Bosporus her wehte, um seine müde, kummervolle Brust zu stärken, denn der Schmerz erstickte ihn.

„Alles, nur dies nicht, hätte ich ertragen können," murmelte er vor sich hin, „aber daß er mich zu seinem Hausgesinde zählt, daß er mich auf gleichen Fuß mit seinen Sklaven setzt, daß er mir schweigend zeigt, er halte mich für eben so leicht als die andern Schelme, die er durch sein Gold sich erkauft hatte, das allein kann ich nicht ertragen. Welch ein Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so zu verlieren!"

Stundenlang wanderte der junge Mann um die Stadt; er vernahm nicht den lauten Lärm der Straßen, beachtete nicht die feurigen Blicke, die im Vorübergehen unter dem eifersüchtigen Yaschmak**) auf ihn hervorblitzten, erwiederte nicht die Grüße, die von seinen Bekannten an ihn gerichtet wurden, auch nicht die leeren Scherze, deren Gegenstand er war. Seinen Sinn hielt eine überwältigende Vorstellung gefangen; und von Zeit zu Zeit wiederholte er in Gedanken: „Trauriges Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so zu verlieren!"

In dieser trüben Stimmung bog der junge Effendi seitwärts von den Straßen ab, als eben die Dämmerung um ihn zuzunehmen begann, und betrat einen der Begräbnißplätze der Stadt. Die Nachtluft wehte bereits durch die schlanken Cypressen, welche die Gräber überschatteten, und die Steine mit dem Turban blickten kalt und geisterhaft durch das Dunkel. Die erleuchteten Minarets in der Ferne glichen in der Luft schwebenden Feenpalästen; die Welt draußen erglänzte in Festlust und lautem Jubel — Hassan empfand es wie bittern Hohn — und während er unter den dumpfigen Gräbern verweilte, wünschte er in seinem trü-

*) Ein hölzernes Gehäuse, in welchem sich eine mit glühenden Kohlen befüllte Pfanne befindet, von außen mit seidnen Teppichen bekleidet.

**) Schleier, den die türkischen Frauen auf der Straße tragen.

ben Sinnen sich Glück, daß er allein sei, und rief laut im Drange seiner Gefühle: „Ja, sie alle müssen denselben Weg getäuschter Freundschaft machen; doch wie sind sie glücklich! denn ihnen ist der Schleier noch nicht gelüftet, und sie meinen, alle Menschen seien treu, — doch ich bin enttäuscht. Inschallah — ich vertraue auf Gott! Ich habe den bittern Trank genossen, und leer ist die Schaale. Trauriges Schicksal, Hassan! nur Einen Freund zu haben, und ihn so verlieren!"

„Und wozu denn Freundschaft in deinem blühenden Alter, Effendi?" flüsterte eine leise Stimme dicht neben ihm, und eine kleine Hand legte sich dicht auf seinen Arm. „Boschder, sie ist Nichts. Freundschaft ist für den Graubärtigen und den Kindischen. Doch dein Bart ist noch schwarz wie die mitternächtliche Wolke, und dein Sinn noch scharf wie der Dolch in deinem Gürtel. Freundschaft ist nur die Hefe, welche das Leben dem Alter bietet, wenn die Jugend den Trank genossen hat, — Freundschaft ist der kühle Ruheplatz der Lebensmüden, wenn Leidenschaft ihres feurigen Wagens Flammen gelöscht hat. Du bist nicht für Freundschaft geschaffen — die Frühlingssonne scheint nur über Blumen, die Früchte des Herbstes brauchen einen stärkern Strahl. Du gleichst Einem, der beim Feste hungert, weil es ihm an Kraft fehlt, die Hand auszustrecken."

„Wer bist du? und was willst du von mir?" fragte Hassan finster. „Ich heiße Felech-so," war die Antwort, „und bitte dich nur, gegen dich selbst gerecht zu sein; die Bulbul (Nachtigall) hat mitten in ihrem Kummer ihre Rose; wenn sie des Himmels Winden ihre Leiden klagt, horcht ein zärtliches Ohr; auch der Schmerz hat seinen Reiz, wenn er Mitgefühl weckt. Doch das hellste Auge wird durch Thränen getrübt, und die glätteste Stirn durch trübe Gedanken gefurcht. Und so thut ein junges, frisches Gemüth wohl daran, die Sorge unter die Füße zu treten, ehe sie zu mächtig wird, und sich nicht mehr bewältigen läßt."

„Du hast eine lustige Philosophie; Affiet allah — dir mag sie sehr gut sein," sagte Hassan mit verächtlichem Lächeln, während er sich niederbeugte, um die Fremde in näheren Augenschein zu nehmen, da ihn wider Willen das sonderbare Abenteuer interessirte: „doch muß man ein Narr sein, oder ein Stoiker, um sich zu ihr zu bekennen."

„Und warum?" fragte die Stimme sanft, doch etwas spottend, „der Stoiker von Drei und Zwanzig ist bereit, seinen Glauben zu Funfzig mit einem weniger strengen zu vertauschen. Hassan Effendi, könntest du mich sehen, du würdest mir trauen."

„Du kennst mich also?" fragte der junge Mann verwundert.

„Dich kennen?" gab sie lachend zur Antwort: „Wer in Stambul kennt dich nicht? Die die Rose nicht pflücken können, dürfen sie dennoch ohne Scheu betrachten?"

Hassan hörte freundlicher zu. „Ich habe in der letzten Stunde dir aufgelauert; ich wollte dich gern vor dir selber schützen. Du fluchst deinem Felech*), während du in Wahrheit doch selbst dein ärgster Feind bist. Geh nur einige Schritte vorwärts, nach jenem Platz, wo der Wiederschein zusammengedrängter strahlender Minarets dem Auge wie mit Tageshelle leuchtet. Nur einen Augenblick halte ich dich auf, und dann kannst du thun, wie du es am Besten erachtest."

Hassan gehorchte unwillkürlich; und da er dicht hinter seiner sonderbaren Führerin herging, erstaunte er über die Leichtigkeit ihrer Bewegungen, und die anmuthigen Biegungen ihrer kleinen Gestalt; doch da sie zuletzt den bezeichneten Platz erreicht hatten, und sie den Yashmak zurückschlagend ihm das reizendste Gesicht, in das er je geschaut hatte, enthüllte, athmete er stärker, und fragte hastig: „Wie, sagst du, sei dein Name?"

„Felech-so," antwortete leise die Stimme.

„Und mit Recht heißest du so," rief der junge Mann aufgeregt; „denn dein Stern muß in der That immer im Aufsteigen sein. Sprich! Was willst du?"

„Ich hab' dir mein ganzes Anliegen bereits erzählt. Ich wollte gern das Lächeln auf deine Lippen, das Licht in deine Augen zurückrufen. Unsre Mollahs mögen dir von Gebet schwatzen, unsre Paschas von Macht, unsre Kaufleute von Gold — ich verspreche dir Alles dies, wenn dir daran liegt, dein Glück zu verbessern. Und nun, wenn du willst, folge mir sogleich; oder heiß mich scheiden mit einem Wort, denn trennen wir uns jetzt, so trennen wir uns für immer. Ich bin ein türkisches Weib; die Sonne ist schon hinun-

*) Constellation.

ter, und ich bin noch im Freien: Niemand, außer dir, darf mich sehen, oder mir folgen. Was me nst du? Willst du mir vertrauen? Kann mein Lächeln deinen Kummer lindern? Senbilirsen — du weißt es am Besten — du hast zu entscheiden; willst du mir Glauben schenken?"

„Sofort — auf ewig."

„Es ist gut," sagte Felech=so, indem sie ihren Yashmak wieder ordnete, und den schweren Mantel enger anzog. — „Ich werde dich auf Nebenwegen durch unbesuchte Straßen führen; folge mir in einiger Entfernung, und wenn du mich in das Haus eintreten siehst, in das ich dich zu bringen gedenke, so bleibt die Thür halb offen, und du kannst die Schwelle sicher betreten."

„Verweile noch einen Augenblick," flüsterte Hassan.

„Und wozu, Effendim? Haben wir erst die öffentlichen Straßen verlassen, birgt uns erst dasselbe Dach, dann darf ich dir wohl die Pfeife füllen, die Pantoffeln reichen und den Kaffee auftragen? Wird da nicht die Musik meines Zebek sanfter sein als das ferne Summen der Stadt, und deiner Sklavin Blick blendender als vieler Fackeln Glanz?"

Hassan drang nicht mehr in sie, und im nächsten Augenblick folgte er den kurzen eiligen Schritten seiner neuen Bekanntschaft durch ihm bisher unbekannte Seitenstraßen. Bisweilen ward er des Bosporus ansichtig, der im Wiederschein Tausender von Lichtern aus der hügeligen Stadt erglänzte; zuweilen ließ er ihn weiter hinter sich, um dem Aufsteigen einer steilangehenden, engen Straße zu folgen — doch er trug nicht länger Bedenken, und nach einem angestrengten Gang von einer Stunde, während welcher er seine geheimnißvolle Führerin nie aus dem Gesichte verloren hatte, sah er sie am Portale eines stattlichen Gebäudes, dessen breiter Schatten weithin über dem Boden lag, einen Augenblick halten und dann über die Schwelle verschwinden. In der nächsten Minute stand er auf demselben Platze; das Thor, wie sie ihm vorhergesagt, war nur angelehnt, er stieß es behutsam auf, schritt durch das Portal, und befand sich in einem geräumigen bedeckten Hof, den nur ein trübes flackerndes Licht erhellte.

Hassan stand eine Weile etwas betroffen, nicht ohne einigen Verdacht, daß man Verrath gegen ihn im Schilde habe, als ein schwarzer Sklave in reichem Kostüm, der augenscheinlich auf seine Ankunft gewartet hatte, ihn bei der Hand ergriff und vorwärts zog. Hassan war nicht in dem Alter, noch von solchem Temperamente, um sklavisch der Furcht sich hinzugeben; doch da er durch finstere Gänge fortgerissen, Treppen auf und nieder eilte, wo das tiefste Schweigen nur durch seine und seines Führers Tritte unterbrochen ward, beschlich ihn leiser Verdacht einer Gefahr. Allein zur Umkehr war's jetzt zu spät; denn hätte er auch seinem Begleiter entschlüpfen können, und wäre seinem Rückzug kein Widerstand entgegen gesetzt worden, so wußte er doch, daß es gänzlich unmöglich war, den Weg zurück zu finden, und er beschloß unter diesen Umständen, ruhig das Abentheuer zu bestehen, es ende, wie es wolle.

So bei sich entschlossen, verwandte er seine ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Sklaven, der ihn führte, und überzeugte sich bald, daß, obwohl das Gebäude, worin er sich befand, sehr ausgedehnt war, er dennoch denselben Boden mehr als einmal betreten habe, ein Umstand, der ihn augenscheinlich von der Absicht des Besitzers überzeugte, ihn aus irgend einem Beweggrunde über Form und Ausdehnung der Räume zu täuschen. Nicht einem Lichte war er begegnet, seit er den Hof verlassen; und als sich unmittelbar vor ihm eine Thür öffnete, drückte Hassan unwillkürlich die flache Hand vor's Gesicht, um sich vor dem Glanz der Lichter zu schützen, die ihn blendeten. Schallendes Gelächter, frohe Klänge vieler Zebeks, gemischt mit heitern Frauenstimmen, drangen in sein Ohr; und als er schnell die Hand wegzog, trat die leichte Gestalt der Felech=so aus einer Gruppe junger Damen, schön und glänzend wie Houris, hervor, und näherte sich ihm mit hüpfenden Schritten.

Stunde für Stunde saß Yusnugul in ihrem Zimmer, auf die Tritte jedes vorübergehenden Sklaven horchend, immer erwartend, daß einer die Ankunft Hassans melde; doch Hassan kam nicht! Der Tag war zu Ende; die erleuchteten Minarets sandten wie feurige Lanzen ihre reizenden Lichtsäulen hoch in die Luft, während der Busen des Kanals wie geschmolzenes Metall unter den Flammen glühte. Musik tönte sanft in der Ferne, und von Zeit zu Zeit trug der Wind lautes Lachen oder einen lustigen Gesang herüber — und immer noch kam Hassan nicht. Doch

Yusnugul wunderte sich mehr über Hassans Ausbleiben, als sie sich betrübte; die ganze Jugend von Stambul war draußen in der frohen Stadt, und Hassan, edel wie er war, liebte es, bei jedem Feste der Erste zu sein. Die bejahrte Frau füllte daher ruhig ihre Pfeife wieder, schlürfte ihren Kaffee, und verlor sich in Vermuthungen über das sonderbare Benehmen des Defter-dar und in innerliche Vorwürfe über die unverdiente Kränkung ihres hochherzigen Sohnes.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein pariser Schneidermeister hat bei sämmtlichen Bundesregierungen um ein Patent für seine neu erfundene „wohlfeilste und beste Straßenreinigungsmaschine" nachgesucht, mit Hinzufügung der ausdrücklichen Bitte, keinem Schneider zu erlauben, sie ihm auch nur entfernt nachzumachen. Die Maschine besteht in den langen Schleppen an Damenröcken, von denen er überall hin Prachtexemplare versandt hat, um dem Publikum die Zweckmäßigkeit und den Nutzen dieser Einrichtung deutlich zu machen. Auch in Leipzig haben bereits mehrere Damen die große Vaterlandsliebe gehabt, dergleichen Schleppen anzulegen, um die ehrsamen Bürger, Gatten und Hausväter von der Zweckdienlichkeit dieser neuen Erfindung durch den Augenschein vollkommen zu überzeugen.

*Ein Lyoneser, M. Barmont, verkündigt im größten Ernste, daß er zwei Entdeckungen gemacht habe, auf welche er alle Gelehrte aufmerksam macht: 1) will er beweisen, daß sich die Sonne um die Erde drehe, und daß unser Planet, seitdem er aus der Hand des Schöpfers in den weiten Raum geworfen sei, immer perpendikulär auf- und absteige; 2) hat er das Mittel entdeckt, einen Stützpunkt in der Luft zu befestigen, von wo aus man alle Arten von Aerostaten lenken könnte. Herr Barmont hat bei einem Banquier von Lyon eine Summe von 10,000 Franken niedergelegt, welche demjenigen ausgezahlt werden soll, der dem Entdecker die Nichtigkeit und Sinnlosigkeit seiner beiden Entdeckungen genügsam zu beweisen vermag.

*In den Waldungen von Clermont (Meuse-Departement) machte der Heger seine nächtliche Runde, als er Axthiebe vernahm. Er schleicht leise heran und erblickt einen Mann, der einen der schönsten Stämme fällte. Der auf frischer That ertappte Holzdieb bleibt stumm und vernichtet stehen. Auf alles Anrufen des Hegers antwortet er blos mit einem Nicken; ein krampfhaftes Zittern erschüttert alle seine Glieder. Diese Scene dauert ungefähr zehn Minuten; hierauf fiel der Mann mit dem Gesichte zu Boden, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Der Heger, ein guter Mann, macht vergebliche Versuche, ihn wieder zum Leben zu bringen. Endlich vernimmt er Tritte, er ruft — keine Antwort; er eilt nach der Gegend hin, von wo sie hallten, doch findet er Niemanden. Nun eilt er zu seinem Todten zurück. Allein die Scene hat sich verändert, der Todte hatte es für gut befunden aufzuerstehen und das Weite zu suchen.

*Ein Gutsbesitzer Thüringens wollte unlängst zwei Schäferknechte verabschieden. Der Landessitte zufolge können dort die Knechte indessen nur zu Johanni entlassen werden, und die beiden Knechte wollten nur dann gehen, wenn ihnen der volle Lohn ausgezahlt würde. Der Gutsbesitzer mußte sich fügen. „Gut," sagte er, „ihr bleibt bis Johanni in meinen Diensten, bis dahin bin ich euer Herr und ihr müßt Alles thun, was ich euch befehle. Seid ihr damit einverstanden?" — „Ja, wir thun Alles, was uns geheißen wird." — „Nun, so setzt euch dort auf den großen Steinblock, der mitten auf dem Hofe liegt, und bleibt dort bis Johanni sitzen!" Seitdem begeben sich die beiden Schäferknechte jeden Morgen auf ihren Posten, zum Gaudium der übrigen Dienstboten und der Landleute in der Umgegend; sie müssen so lange auf dem Steine sitzen, bis sie sich entschließen, das Gut zu verlassen, oder bis der Gutsbesitzer sie wo anders hinsetzt.

*In dem weinreichen Oberlahnstein im Nassauischen starb in diesen Tagen ein 89jähriger Rathsherr, der noch kurz vor seinem Tode sich rühmte, daß er seit seinem Kindesalter keinen Tropfen Wasser getrunken und doch sich stets gesund und vergnügt befunden habe. An seinem 50jährigen Amtsjubelfest erhielt er die goldene Verdienstmedaille, doch nicht für's Weintrinken.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 23. Mai 1844.

20. Jahrgang. Nro. 42.

Angekommene Fremde.

Den 19. Mai. In der goldnen Traube: Hr. Kfm. Lesser nebst Familie a. Landsberg a/W. Im Adler: Hr. Kfm. Lieber a. Züllichau. Hr. Baron v. Langermann a. Schweidnitz. In den drei Bergen: Hr. Schauspiel-Director Leuchert nebst Frau und Tochter aus Posen. Hr. Kfm. Fischer aus Pforzheim. Frau Baronin v. Springer a. Malisch. — Den 20. Hr. Kfm. Schuster und Bochow, so wie Mad. Horsius und Begleitung, sämmtl. a. Berlin. Frau Simon a. Cöln. Im Adler: Hr. Kfm. Heuser a. Cöln. — Den 21. In den 3 Bergen: Hrn. Kaufl. Westphal a. Berlin und Schade a. Hanau. Frau Directorin Crampe a. Halberstadt. Frau Dr. Winkler a. Karge. — Den 22. Im Adler: Hr. Kfm. Koppe a. Berlin.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Mittheilung wird der 2te Jahrmarkt zu Unruhstadt nicht am 1. Juli, sondern schon am 24. Juni c. abgehalten werden. — Grünberg den 19. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Allerhöchste Gesetz vom 7. April 1838, die Einführung einer gleichen Wagenspur in der Provinz Schlesien betreffend, tritt nach der Amtsblatt-Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 23. März c. — **vom 17. Juni c.** ab dergestalt in Kraft, daß nunmehr allgemein breitspurige d. h. solche Wagen in Gebrauch genommen werden müssen, deren Geleise-Breite von der Mitte der Felge des einen bis zur Mitte der Felge des andern Rades Vier Fuß Vier Zoll Preußisch beträgt.

Von Anwendung dieser Vorschrift sind im Liegnitzer Regierungs-Bezirke nur die Kreise Schönau, Hirschberg und Landeshut ausgenommen, und lediglich Reisenden ist es noch nachgelassen, sich auch solcher Wagenachsen zu bedienen, die mit der Vorrichtung einer doppelten Spur versehen sind, um nach Bedürfniß auf ein breites und auf ein schmales Geleise gestellt zu werden, von denen ersteres die oben angegebene Breite haben und innerhalb der Provinz gebraucht werden muß.

Wer sich demnach vom 17. Juni c. ab eines Wagens bedient, der die gesetzlich bestimmte Einrichtung nicht hat, soll durch die Polizei- und Wegebeamten, so wie durch die Gensd'armerie angehalten, **zur nächsten Ortsgerichtsbarkeit gebracht und in eine Geldstrafe von einem bis fünf Thaler für den ersten, und von zwei bis zehn Thaler für die zweiten und folgenden Contraventionsfälle genommen werden.**

Diese Strafe, welche in die Armenkasse des Orts fließt, wo die Contravention entdeckt und bestraft wird, trifft den Eigenthümer des Wagens, jedoch ist der Reisende, welcher sich dieses Wagens bedient, mit Vorbehalt des Regresses an den Eigenthümer, zur Zahlung derselben verpflichtet.

Für eine und dieselbe Reise bis zum Bestimmungsorte soll nur einmal Strafe stattfinden, und der Reisende über deren Erlegung mit einer Bescheinigung versehen werden.

Grünberg den 20. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) Denjenigen Wehrmännern und Reserven von der Infanterie und Cavallerie, welche Seitens des Commandos des 2ten Bataillons (Freistadt) 6ten Landwehr-Regiments zur 14tägigen Waffenübung beordert und wegen Krankheit übungsunfähig, so wie

2) denjenigen, welche nicht übungspflichtig, aber invalide zu sein glauben,

wird hierdurch bekannt gemacht,

daß sie nach einer so eben eingegangenen Bestimmung des gedachten Bataillons-Commandos sich nicht, wie anbefohlen war, am 1ten Juni cr. früh 9 Uhr in Freistadt zur ärzlichen Untersuchung vor dem Zeughause zu gestellen haben. —

Es soll sich vielmehr:

a. die Mannschaft ad 1 am Tage der Zusammenstellung des Bataillons und resp. der Escadron zur Uebung mit ihren Gesuchen melden, mithin die Infanterie am

8 Juni c. früh 6 Uhr,

die Cavallerie am

9. Juni c. früh 4 Uhr

auf der Brandstelle.

b. die Mannschaft ad 2 aber von allen Truppengattungen, nachdem sie sich zuvor bei dem Herrn Bezirks-Feldwebel zur Empfangnahme ihrer Militairpapiere 2c. 2c. gemeldet hat, am

8 Juni Vormittags 11 Uhr

vor dem Zeughause in Freistadt.

Die Abholung der gedachten Papiere Seitens der Mannschaft ad 2 muß bis incl. 5. Juni c., die Feiertage ausgenommen, erfolgen.

Grünberg den 21. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des, der hiesigen Gemeinde gehörigen, im Herbst d. J. disponible werdenden bisherigen Schulhauses mit Stallung steht **auf den 28. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Gerichtskretscham Termin an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine ergebenst eingeladen, und nur noch bemerkt, wie bei dem im Termine erfolgten Zuschlage ein Drittel des Kaufpreises baar erlegt, oder in sonstiger Weise sicher gestellt werden muß.

Schertendorf, am 11. Mai 1844.

Das Dorfgericht.

Ackerverkauf.

Die Schankwirth Heider'schen Eheleute beabsichtigen, den auf der Polnischkeßler Straße belegenen Acker nebst Heide in einzelnen Flecken zu verkaufen, wozu ich einen Termin auf

den 30. Mai c. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt habe. Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

Grünberg den 21. Mai 1844.

A. Metzig, Commissionair.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Töchterchen zeigt ergebenst an

Grünberg den 20. Mai 1844.

Moritz Wolff.

Da ohne Wissen und Willen des Dirigenten des Männergesang-Vereins, Herrn Atzler, und der Gesellschaft eine Versammlung im Rohrbusche auf heute angekündigt wurde, so diene zur Nachricht, daß dieselbe nicht stattfinden wird.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß den zweiten und dritten Feiertag Tanzmusik statt findet. Auch wird den ersten und zweiten Feiertag früh um 4 Uhr mein Gartenhaus geöffnet sein, wozu ergebenst einladet Wilhelm Walter.

Es ist am vergangenen Sonntag auf der Chaussee von Grünberg nach Neusalz ein Boa verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei der Unterzeichneten abzugeben.

Wittwe Grunwald.

Messinaer Citronen und Apfelsinen, neuen holländischen Parmesan, grünen Kräuter- und schweizer Sahnkäse, sowie auch braunschweiger Wurst und grüne Pommeranzen empfing

C. F. Eitner.

☞ Für ein Modewaaren-Geschäft in Schwiebus wird ein junges Mädchen von honnetten Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Ladendemoiselle gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Siebenter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

In der, nach vorhergegangener statutenmäßiger Revision der Jahres-Rechnung pro 1843, am 29. April d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sind den letztern die Resultate der Geschäfts-Verwaltung des vergangenen Jahres vorgelegt. Hiernach blieben am Schlusse desselben **4920 Personen** mit einem Capitale von **Fünf Millionen und 790,800 Thaler** bei der Gesellschaft versichert, und es hat sich demnach für das Jahr 1843 ein reiner Zuwachs von 551 Personen mit 641,000 Thaler herausgestellt.

Die Todesfälle beschränkten sich auf 65 Personen mit 76,700 Thaler. Das gesammte Gesellschafts-Vermögen hat sich auf 1,610,180 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. gesteigert.

Das Institut hat also auch in dem vergangenen Jahre einen glücklichen Fortgang gewonnen und zugleich, besonders in Folge der verhältnißmäßig geringen Einbuße durch Todesfälle einen erfreulichen Ueberschuß gewährt.

Da sonach die Ergebnisse des Jahres 1843 keine Schmälerung der Ueberschüsse des Jahres 1839, welche statutenmäßig jetzt zu vertheilen sind, herbeigeführt haben, so hat die Gewinn-Dividende dieses letztgedachten Jahres für die während desselben auf Lebenszeit bei der Gesellschaft versichert Gewesenen auf **14 2/7 pro Cent** von dem Betrage der für das betreffende Jahr von ihnen bezahlten Prämien festgestellt und declarirt werden können.

Die Zahlung dieser Dividende erfolgt durch Abrechnung auf die nächste, von den Percipienten zu entrichtende Jahres-Prämie, mithin in demjenigen Quartal-Termine, von welchem ab, nach §. 11 des Geschäftsplans, die Versicherung sich datirt, ohne Rücksicht auf die nach §. 12 etwa zugestandenen Terminal-Zahlungen. Denjenigen Versicherten also, welche die ganze jährliche Prämie oder die erste Terminal-Zahlung auf dieselbe am 1. Julius d. J. zu leisten haben, wird die Dividende schon in diesem Termine, den übrigen aber, nach Maaßgabe des Anfangspunkts ihrer Versicherungen, resp. vom 1. Oktober d. J., 1. Januar und 1. April k. J. durch Abrechnung auf die in diesen Terminen von ihnen zu leistenden Prämien-Zahlungen berichtigt. Der abgerechnete Betrag wird in der betreffenden Prämien-Quittung bemerkt.

In den bereits zurückgelegten vier Monaten des laufenden Jahres sind wiederum schon zahlreiche Versicherungen angenommen, und wir haben in ihnen nur geringfügige Todesfälle zu bedauern.

Berlin, den 13. Mai 1844.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. M. Magnus. F. Lütcke. Directoren.

Lobeck. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben werden.

Grünberg, den 20. Mai 1844.

C. Hellwig.

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die am 29. und 30. Mai bestimmten Termine zur Veräußerung der zum Gute Läsgen gehörenden Forstgrundstücke werden wegen einer Reise des Herrn Baron von Kottwitz zum Breslauer Wollmarkt hiermit aufgehoben und auf

Dienstag den 4. Juni, Vormittags 8 Uhr,

an Ort und Stelle der zu veräußernden Forsten verlegt. Der Förster Theil zu Läsgen wird auf Erfordern die zu veräußernden Stücke vor dem Termine anweisen.

Läsgen, den 20. Mai 1844.

Bernhardi,
im Auftrag des Herrn Baron von Kottwitz.

☞ Zur gütigen Beachtung. ☜

Durch die von mir getroffene Einrichtung in meinem Etablissement kann ich Hochzeiten und alle sonst vorkommende Festlichkeiten annehmen; und können die Speisen sowohl von mir entnommen, als auch nach Belieben selbst besorgt werden, wozu ich eine gut eingerichtete Küche nebst Stube zum Verschließen, so wie auch Geschirre und Tischzeug anbiete.

Künzel.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich eine große Auswahl selbst gedruckter Nesselkattune und Beinkleiderzeuge, nebst sehr schönen baumwollnen Camlots zu Kinderkleidern und Staubmänteln zu billigen Preisen.

L. Sucker.

Ein Kleiderschrank und eine Kommode stehen zum Verkauf beim Tischlermeister Matthias.

Waizenmehl- und Graupen-Verkauf.

Aus der englischen Mühle bei Neusalz a/O. verkauft Unterzeichneter Folgendes:

Waizen-Mundmehl, 25 Pfd. für 1 rtlr. 5 sgr.;
extra feines Waizenmehl, 25 Pfd. 1 rtlr. 4 sgr.;
feines Waizenmehl, 25 Pfd. für 1 rtlr. 1 sgr.;
halbfeines Waizenmehl, 25 Pfund für 27 sgr.;
Waizen-Mittel-Mehl, 25 Pfund für 25 sgr.,
wie auch Graupen in 7 Abstufungen ihrer Feinheit, und empfiehlt seine Waare zu den billigsten Preisen einer gefälligen Abnahme. Wilh. Pusch.

Frischen Ober-Salzbrunn, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser, wie auch frischen Selterbrunnen empfing

C. F. Eitner.

Geschmiedetes Stabeisen in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen, so wie englische Schmiedesteinkohlen à Scheffel 10 *Sgr.*, *empfiehlt*

Neusalz a/O., den 10. Mai 1844.

J. S. Caro.

In dem ehemals Tuchscheer Lange'schen Hause in der Todtengasse Nro. 55 ist eine große Remise zu vermiethen, die sich zu allen Gegenständen, besonders zum Auflagern der Wolle, sehr bequem eignet. Das Nähere bei

Gottfr. Piltz
auf der Niedergasse.

(Hierzu eine Beilage.)